



Ein Bild aus alten Zeiten: Die Mühle Ewering in Klein-Aschen. Die Wasserräder wurden 1941 abgebaut und durch eine Turbine ersetzt. Heute wird dort kein Getreide mehr gemahlen. Die Wasserkraft wird aber noch zur Stromproduktion genutzt.

# Als die Wasserräder sich noch drehten

**MÜHLEN AN DER WARMENAU (1):** Klaus Eggert kennt Details zu den sieben Mühlenanlagen

VON KARIN WESSLER

■ Spenge. Mühlen – durch Wind oder Wasser angetrieben – waren über Jahrhunderte bedeutende technische Errungenschaften. Den Menschen leisteten sie wertvolle Dienste und nahmen ihnen schwere Arbeit ab, doch ihre Zeit ist abgelaufen. „An der Warmenau gab es zwischen Quelle und Mündung in die Else auf Spenger Gebiet sieben Wassermühlen. Von manchen sind nur noch Fragmente übrig, einige erzeugen dagegen noch wertvollen Strom“, berichtet Heimatfreund Klaus Eggert aus Bardüttingdorf.

Eggert kennt die Warmenau gut. Zu Zeiten, als er noch Vorsitzender des Heimatvereins Bardüttingdorf war, wanderte er mit anderen Vereinsmitgliedern gern an dem 19 Kilometer langen Grenzfluss zwischen Westfalen und Niedersachsen entlang. „Mit den kleinen Zuflüssen und schönen idyllischen Seitentälern sollen es sogar 135 Kilometer sein“, sagt Eggert.

Wann genau die einzelnen Mühlen entstanden, ist ihm nicht bekannt. Aber Eggert weiß: In früheren Jahrhunder-



Kennt die Bedeutung der Warmenau: Heimatfreund Klaus Eggert.

ten wurde im Bereich Bardüttingdorf und Wallenbrück intensiv Flachs angebaut.

Zum Brechen des Flachses und zur Verarbeitung wurden Bokemühlen benötigt und Hainteiche angelegt. „Diese Hainteiche wurden in der Zeit von etwa 1770 bis 1850 betrieben und genutzt. In dieser Zeit haben auch die Bokemühlen gearbeitet.“ An den Wassermühlen an der Warmenau, so Eggert, sei auch Flachs verarbeitet worden. „Als dann der Anbau zurückging, die Flachsarbeit weniger wurde und später ganz wegfiel, wurde in den Bokemühlen auch Getreide zu Mehl gemahlen“, erläutert

**INFO**  
**Die Serie**

- ◆ In den kommenden Wochen stellt die *Neue Westfälische* einige Mühlen an der Warmenau in lockerer Reihenfolge in einer kleinen Serie vor.
- ◆ Teil 2: Die Martmühle
- ◆ Teil 3: Ewerings Mühle in Klein-Aschen
- ◆ Teil 4: Mettings Mühle in Wallenbrück (mac)

der Heimatfreund.

Die erste Mühle, die vom Wasser der Warmenau angetrieben wird, ist die auf dem Hof Walkenhorst, zwischen Rotingdorf und Werther gelegen. „Doch diese Anlage ist seit Jahren nicht mehr zu betreten“, weiß Eggert. „Daher ist darüber nichts bekannt.“

An der Rotenhagener Straße gelegen ist „Kronsbeins Mühle“. Eggert: „Die gehört heute zu dem Hof Pahmeyer, einer Kartoffelmanufaktur. Dort werden die Knollen intensiv angebaut und auf unterschiedliche Weise küchenfertig verarbeitet.“ Früher wurde die Mühle vom Mül-

ler Kronsbein selbstständig geführt.

Flussabwärts wird das Bett der Warmenau nun sehr geradlinig. Eggert: „Der Fluss wurde in den 30er Jahren vom Reichsarbeitsdienst begradigt und zwar bis hin zur nächsten Mühle, der sogenannten Obermühle.“ Und weiter: „Durch die Begradigung konnten die Wiesen und Felder links und rechts besser genutzt werden.“

In diesem Bereich gelte immer noch das Stauerrecht. Anlieger nutzten es, um Wasser zur Bewässerung von Wiesen und Feldern anzustauen. „Am Hof Seidel in Suttorf gibt es noch ein funktionstüchtiges Stauerwerk.“

Etwas weiter – Warmenauabwärts – liegt das Dreiländereck. „Hier, wo die Kreise Herford, Osnabrück und Gütersloh aneinanderstoßen, steht auch das deutsch-russische Ehrenmal.“ Etwas weiter steht die Obern- oder Baumeistermühle, sie ist nicht mehr funktionstüchtig. „Hier wurde früher Getreide gemahlen, es war auch eine Boke-Mühle installiert“, weiß Eggert. „In dem Haus gibt es seit

vielen Jahren Wohnungen.“ Das massive Stauerwerk sei aber noch da und intakt. „Es wird noch betätigt, um den Wasserstand an der Warmenau zu regulieren.“

Am Heinrich-See, einem künstlich angelegten Fischteich, steht an der Warmenaustraße Kochs- oder Untermühle. In früheren Jahren war dies eine Öl- und Bokemühle. Bis in die 70er Jahre wurde auch noch Korn gemahlen. „Obern- und Untermühle ge-

hörten früher zum Gut Königsbrück“, erläutert Eggert. „Heute ist Heinz Metting der Besitzer.“

Voll funktionsfähig ist die Martmühle. Besitzer ist Wilhelm Martmüller. „Er erzeugt heute noch für den Eigenbedarf Strom mit Wasserkraft“, erklärt Eggert.

In Hücker-Aschen schließlich ist Ewerings-Mühle zu finden. „Auch sie ist noch in Betrieb.“ Getreide wird hier nicht mehr gemahlen, aber Strom erzeugt, der zum Teil auch ins Netz eingespeist wird.

„Die ist die letzte der sieben Warmenau-Mühlen, bevor der Fluss nach rund 1,5 Kilometern in die Else mündet.“

**»Flussbett wurde begradigt«**